

Die vorliegende Anthologie mit Zitaten aus den Werken dreier großer jüdischer „Bewusstseinserneuerer“ vor und nach der „Gottesfinsternis“ der Schoa (Martin Buber) empfiehlt sich sowohl für Laien als auch für Kenner des jüdisch-christlichen Gesprächs. Die ausgewählten Texte fordern heraus zu einer authentischen inneren Standortbestimmung.

Monika Beck, Aachen

Joachim Maier, **Die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft aus Freudenberg am Main. Ein Gedenkbuch.** verlag regionalkultur, Heidelberg u.a. 2014. 320 Seiten.

Dank engagierter Bürger pflegt die Stadt Freudenberg a. M. seit vielen Jahren eine vorbildliche Gedenkkultur im Hinblick auf ihre NS-Vergangenheit. So erinnert an der Stadtmauer seit 2007 eine repräsentative Gedenktafel an die aus Freudenberg gebürtigen Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft; es handelt sich dabei überwiegend um Juden, aber auch um eine Sinti-Familie sowie um Opfer der „Euthanasie-Aktion“. Zusätzlich wurde am 3. Mai 2013 (im Rahmen eines von der katholischen Jugend der Erzdiözese Freiburg initiierten Projekts) ein von Schülern gestalteter Gedenkstein für die nach Gurs deportierten Freudenberger Juden aufgestellt.

Der Historiker und Religionspädagoge Joachim Maier, ein ausgewiesener Fachmann für die Geschichte des Nationalsozialismus, hat diese Projekte fachlich begleitet und sich der Aufgabe gestellt, die biografischen Daten mit Leben zu füllen. Als Ergebnis langjähriger Forschung in Archiven, Bibliotheken und Standesamtsregistern, ergänzt durch Interviews mit Zeitzeugen, liegt nun ein Nachschlagewerk vor, in dem das Schicksal von mehr als dreißig Personen detailreich und einfühlsam dokumentiert wird. Dass bei diesen Recherchen die Verbindung mit der Überlebenden *Sidda Levi-Sandel* zustande kam, war ein besonderer Glücksfall (S. 119–123).

Einleitend informiert ein kurzer Abriss über die seit 1298 nachgewiesene jüdische Gemeinde und ihre Synagoge bis zu deren Zerstörung in der Reichspogromnacht 1938. Minutiös werden die seit der nationalsozialistischen Machtübernahme sich häufenden Schikanen und Demütigungen im Alltag bis zur formalen Entrechtung jüdischer Bürger aufgelistet. Dabei wird deutlich, dass antijüdische Maßnahmen und Gesetze nicht nur „von oben“ erlas-

sen, sondern auch von untergeordneten Dienststellen gefordert und bereitwillig durchgeführt wurden.

Im Mittelpunkt des Buches steht die sorgfältig recherchierte Dokumentation der Einzelschicksale nach folgendem Schema: Information über das Deportationsziel, Personendaten mit Fotos („Verfolgungsschicksal“), Entschädigungs- und Rückerstattungsverfahren (sofern beantragt). Stammbäume veranschaulichen die Zusammengehörigkeit der Familien. Wo entsprechende Belege vorliegen, werden die konkreten wirtschaftlichen Auswirkungen und die seelischen Belastungen über die Jahre hinweg aufgezeigt, z. B. bei *Jeanette Mayer* geb. Reis (S. 133–141). Neben zahlreichen Schwarz-Weiß-Fotos finden sich im Mittelteil 43 (teilweise vom Autor angefertigte) Farbfotos, die durch Querverweise den einzelnen Textabschnitten zugeordnet sind. Nahezu 1000 Anmerkungen und eine abschließende Quellenübersicht belegen die Ausführungen. Diese akribischen Nachweise mögen manchen Leser überfordern, aber sie sind unverzichtbar für die Nachprüfbarkeit der dargestellten Sachverhalte und können einer weiterführenden Forschung als Grundlage dienen. Maier beschränkt sich auf die Fakten. Ihm geht es nicht um Schuldzuweisung und Wertung, sondern um die den Opfern geschuldete *Erinnerung*. Dennoch ist die emotionale Nähe zu den Opfern spürbar. Der häufig gestellten Frage, warum wir uns noch heute mit den Verbrechen der NS-Zeit belasten sollen, begegnet der Autor mit dreifacher Begründung (S. 311): 1) Es geht um einen Teil unserer Geschichte. 2) „Die Mehrzahl der Opfer waren Juden. Sie [...] stellten der überwiegend katholischen Bevölkerung leibhaftig die ‚Wurzel‘ des Christentums vor. Dies war und ist verbunden mit der Möglichkeit eines Sonderwegs Israels zum Heil (vgl. Röm 9–11)“. 3) Jüdischer wie christlicher Glaube sind wesentlich geprägt durch die Überzeugung, dass das Gedächtnis des Leidens wirkmächtig ist, „dass die Lebenden aus der Knechtschaft befreit und die Mächte des Todes überwunden werden können“ (ebda.).

Angesichts der Dimension nationalsozialistischer Verbrechen mag die Anzahl der in Freudenberg Betroffenen unbedeutend erscheinen, aber erst durch die Konkretisierung von Einzelschicksalen wird die Ungeheuerlichkeit des Geschehenen auf der Ebene der Empathie erfahrbar. Die vorbildliche Umsetzung dieses Aspekts macht Maiers Werk zu einem beispielhaften Beitrag zur Gedenkforschung.

Hildegard Gollinger, Freiburg